

Architektonische Besinnung

Wohltuende Innenraumgestaltung in Altenheimen

Altern ist ein ganzheitlicher Wandlungsprozess auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene. Die Architektur und Innenarchitektur übernimmt daher bei der Konzeption von Altenheimen eine wichtige Rolle. Sowohl Neubauten als auch die Häuser im Bestand müssen sich den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Bedürfnissen anpassen. Die hieraus resultierende Neukonzeption für bestehende Gebäude stellt eine große Herausforderung dar.



Die Autorin Dipl.-Ing. Dörte Moll arbeitet mit ihrem Team seit über 10 Jahren als selbständige Architektin engagiert an sozialorientierten Projekten u.a. Neubau und Sanierung von Altenpflegeeinrichtungen. Schwerpunkt: Alternative Architekturkonzepte für demenziell veränderte Menschen.



Altenheim Windberg, Mönchengladbach

Foto: J. W. Müller, Düsseldorf



Altenpflegeheim Windberg, Mönchengladbach



St. Marien Seniorenheim Ratingen

Foto: Peter Day, Affekt Studios

Insbesondere für Neubauten sollte gelten: Rechtzeitig mit kompetenten und spezialisierten Partnern und Partnerinnen in einen aktiven und engagierten Dialog zu treten und das Wissen von Gestaltern, medizinischen Fachpartnern und Betreibern im Sinne eines optimalen Ergebnisses zu bündeln. Frühzeitige Kooperationen werden langfristig kostensenkend wirksam sein.

Menschlich und wirtschaftlich

Der Pflegemarkt wird bis 2050 auf 1,5 Mio. Pflegeplätze wachsen, was einem Wert von 167 Mrd. € entspricht. Das Argument: „Das rechnet sich nicht“ gilt also hier nicht. Was den menschlichen Lebens-Kreislauf positiv beeinflusst, wirkt ebenso auf den materiellen. Eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen auf der einen, ist ein wirtschaftlicher Vorteil der Betreiber auf der anderen Seite. Gewinner werden die leistungsstarken Anbieter sein.

Das Düsseldorfer Architekturbüro Dörte Moll begleitet mit umfassender persönlicher Kompetenz und Fachkompetenz neue und beste-

hende Alten-/Pflegeheime Schritt für Schritt bei der Optimierung; von der ersten Bestandsaufnahme über die Projektkonzeption und -entwicklung bis zur engagierten und kostenbewussten Ausführung. Das besondere Augenmerk der Architektinnen gilt hierbei dem Bereich der Sinneswahrnehmung und damit dem Part des Menschseins, der in jedem angelegt ist und Relevanz hat vom Kleinkind durch alle Bewusstseinszustände hindurch, ja sogar bis in einen dementen oder komatösen Zustand hinein. Der Fachterminus „Biografiearbeit“ – Rückführung zu Erinnerung und Kommunikation über die Aktivierung der Sinne – bezeichnet dieses Gebiet im Altenpflegebereich.

Sinnesreize in Balance

Was in unserem heutigen Alltag oft ein Übermaß an Reizüberflutung auf allen Sinneskanälen erfährt, wandelt sich mit Eintritt in den Altenpflegebereich oft in das Gegenteil. Jedoch, „die Vielgestaltigkeit der Umwelt ist Lebensbedingung“ – so stellte bereits vor Jahrzehnten der Pädagoge und Gestalter Hugo Kükelhaus fest. Lassen wir daher Farben, Licht, Naturer-

lebnisse, Geräusche, Düfte, Berührungen, etc. herein – jetzt für unsere Elterngeneration, später dann für uns selbst – denn Altern ist nur eine Frage der Zeit.

Wir nähern uns dann dem Menschsein, wenn wir bei der Gestaltung von Häusern und Räumen gleichwertig Aspekte wie diese nebeneinander stellen: Herzensfreude, Sinnesanregung sowie das Gespräch von Mensch zu Mensch neben Hygiene, HeimMindBauV, DIN Normen und ärztliche Untersuchungen und Medikamentenpläne.

Beziehungspflege im Raumgefüge

Was, wenn zu dem alarmierenden UN-Bericht, der „von Missachtung der Menschenrechte bei weniger als einer Stunde Pflege pro Tag“ spricht, vermehrt hoffnungsstarke Meldungen kommen? Sie könnten so lauten: „Optimierte Raum- und Dienstleistungskonzepte in Altenpflegeeinrichtungen gewähren dem alten Menschen den Respekt, den dieser verdient.“

Dies beinhaltet ein größeres Geborgenheitsgefühl – speziell auch für Demente – mit mehr

Zufriedenheit und Ausgeglichenheit. Daraus resultieren weniger Pflegeaufwand, verminderter Fluchtimpuls sowie reduzierter Medikamentenbedarf. Dies führt zu größerer Akzeptanz bei den Angehörigen, dadurch kommen mehr Besucher ins Haus – darunter auch zunehmend Kinder. Das engagierte Pflegepersonal arbeitet dadurch motivierter und stressfreier. Die Folge davon wiederum: weniger Burn-Out-Symptome und abnehmender Krankenstand.“

Mit gutem Beispiel voran

Wer auf den Internetseiten der Bundesregierung nach beispielhaften Konzepten sucht, findet ein Modellprojekt in Mönchengladbach, das deutschlandweit zu den modernsten seiner Art gehört. Unter besonderer Berücksichtigung der Sinneswahrnehmung – fokussiert auf Farb- und Materialeinsatz – realisierte hier das Architekturbüro Dörte Moll die innenarchitektonische Gestaltung für den Neubau des Altenpflegeheims Windberg in Trägerschaft der Sozial Holding der Stadt Mönchengladbach mit Helmut Wallrafen Dreisow als Geschäftsführer.

In acht Wohngruppen leben und wohnen hier je 10 pflegebedürftige Menschen. Die zugehörigen offenen Wohnküchen unterstützen Kommunikation und Teilhabe sowie das Gefühl von Vertrautheit und menschlicher Nähe. Die Einführung eines am Alltagsleben orientierten Betreuungskonzeptes wird durch Architektur und Gestaltung unterstützt.

Farben und Fühlen

Grundlage der innenarchitektonischen Entwurfsidee ist das Oberthema „Natur“. Die gestalterische Umsetzung erfolgt über „haptische Wände“, und unterschiedliche Handläufe, die Tasten und Fühlen herausfordern und somit Körper- und Umwelterfahrung ermöglichen. Für das Thema Wald gibt es z.B. eine Wandgestaltung mit unterschiedlichen Hölzern in differenzierter Oberflächenbehandlung. Vor allem

der gedrechselte Holzhandlauf in unterschiedlichen Dicken als Spezialanfertigung ergänzt als sinnlich-haptisches Moment die großflächige Bildwand mit einem entsprechenden Wald-Motiv.

Das Wiese-Felder-Thema wird umgesetzt mit einer mit Lehm geputzten Wandoberfläche, die Berge zeigen sich in einer Bruchsteinverblendung und einem Seil als Handlauf vor der großflächigen Bildwand mit einer Berglandschaft; die Küste durch einen Sand-Leimgemischaufrag sowie einem Tau als Handlauf vor Meer-/Küstenlandschaftsmotiv.

Die Hand kann fühlen, was das Auge sieht oder mit abnehmender Sehfähigkeit zumindest noch erahnt. Spätestens seit die schwedische Ärztin Kerstin Uvnäs-Moberg am Stockholmer Karolinska Institut das „Wohlfühl“-Hormon Oxytocin entdeckt hat, das u.a. beim Streicheln, bei leichten Berührungen und bei Wärme freigesetzt wird, wissen wir um die gesundheitsfördernde Wirkung haptischer Wahrnehmung auf körperlicher und seelischer Ebene.

Farbe – jenseits von Licht – ist ohne Materialien nicht denk- und anwendbar. Farbe braucht der Mensch für seine Sinne, seine Stimmung und seine Organe. Rot spornt an und blau beruhigt; gelb wirkt auf den Magenbereich und rot-orange aktiviert und beeinflusst Herz und Kreislauf. All dies ist schon lange kein Geheimnis mehr und zahlreiche gute Publikationen zur Sinnesanregung und Farbe belegen dies. Auch diejenigen, die der Farbe weniger zutrauen, wissen zumindest um ihre wegweisend-orientierende Wirkung.

Im Altenheim Windberg erhielt der Bodenbelag der privaten Zimmer eine andere Farbe als auf den Fluren und bewirkte eine Differenzierung zwischen öffentlichen und privaten Bereichen. Der Hell-Dunkel-Kontrast der unterschiedlichen Böden wirkt als Schranke. Somit wird ein unbefugter Zugang in fremde Zimmer weitestgehend unterbunden.

Das Wichtigste jedoch: Das Wissen um die veränderte Farbwahrnehmung von alten Menschen verändert die Innenarchitektur der für sie bestimmten Gebäude: Haptik und Farbe werden zusammen gedacht sowie vielfältig und phantasievoll eingesetzt. Konturlose Pastellöne haben hier immer weniger Platz.

Kontakt:

Dipl.-Ing. Dörte Moll
Architekturbüro Dörte Moll, Düsseldorf
Tel.: 0211/6025341-0
Fax: 0211/6025341-9
kontakt@moll-architektur.de
www.moll-architektur.de
www.sozial-holding.de
www.smkr.de